

**Predigt zum 5. Sonntag nach Trinitatis, 12. Juli 2020, Lukas 5,1-11**  
**Pfarrer Jörg Muhm, Heidelberg/Helmsheim**

Eine Video-Aufnahme der Predigt finden Sie im Internet unter [www.ekg-heidelberg.de](http://www.ekg-heidelberg.de) oder [www.ekg-helmsheim.de](http://www.ekg-helmsheim.de) und auf [www.youtube.de](http://www.youtube.de) unter dem Suchwort „Jörg Muhm“. Eine Hör-Version unter dem Streaming-Dienst **spotify** als podcast, Suchwort: Jörg Muhm, und als **Telefonandacht** unter **07251-3800799**.

Ich begrüße Sie herzlich zur Predigt für den 5. Sonntag nach Trinitatis. Die Geschichte, welche im heutigen Predigttext erzählt wird, ist eine altbekannte. Ich lese Ihnen die Worte aus dem Lukasevangelium, Kapitel 5,1-11 vor:

**1 Es begab sich aber, als sich die Menge zu ihm drängte, zu hören das Wort Gottes, da stand er am See Genezareth. 2 Und er sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. 3 Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus. 4 Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus! 5 Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen. 6 Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu reißen. 7 Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und ihnen ziehen helfen. Und sie kamen und füllten beide Boote voll, sodass sie fast sanken. 8 Da Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch. 9 Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die mit ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten, 10 ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen. 11 Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach.**

Petrus wird in die Nachfolge Jesu berufen. Es ist eine berühmte Geschichte, der sogenannte Fischzug des Petrus, bei dem er auf die Worte Jesu hin wider alle menschliche Vernunft noch einmal hinausfuhr, um den Fang seines Lebens zu machen. Aber er hatte etwas noch Größeres gesehen und darum ließ er den Fang seines Lebens zurück und folgte Jesus nach. Aus dieser Geschichte können wir lernen, was Nachfolge bedeutet.

Das erste ist: Nachfolge beginnt damit, dass Menschen anfangen auf Jesu Worte zu hören.

Es war eine riesige Menschenmenge, die da am See Genezareth stand. Sie alle hörten auf die Worte Jesu. Vielleicht spürten sie: Durch Jesus redet Gott selbst zu uns. Wann immer wir auf das Wort der Heiligen Schrift hören, spricht Gott zu uns. Und in den Worten Jesu hören wir die Worte Gottes selbst.

Jesus hat einmal gesagt: Das Wort, das ihr von mir hört, ist nicht mein Wort, sondern das Wort des Vaters, der mich gesandt hat. Das ist auch heute noch so. Auch heute noch redet Gott durch Jesu Worte in der Bibel zu uns. Wenn wir Jesus hören, dann hören wir Gott.

Aber wir müssen es auch glauben, dass Gott zu uns redet. Es waren viele, die auf Jesus hörten, aber Petrus schenkte den Worten Jesu Glauben und er erfährt ein Wunder, das sein Leben veränderte. Nachfolge also beginnt mit dem Hören auf Gottes Wort.

Dann aber kommt das zweite: Der Nachfolge geht immer der Ruf und Auftrag Jesu voraus.

Dabei ist der Ruf in die Nachfolge für keinen eine Überforderung. Auch für Petrus nicht. Jesus spricht ihn auf das an, was er kann. Er war Fischer von Beruf. Und wie alle Fischer ging er nachts auf Fischfang. Wenn es dunkel ist, schwimmen die Fische an der Oberfläche des Wassers, da kann man sie leichter fangen.

Eigentlich war es blanker Unsinn, was Jesus dem Simon Petrus sagte: Mitten am Tag fährt man nicht zum Fischfang hinaus. Petrus aber hörte nicht nur auf die Worte Jesu, sondern er vertraute ihm und tat was Jesus sagte. Uns so macht den Fang seines Lebens. Und nun wusste er: Jesu Worte sind die Wahrheit.

Jesus hatte aber Größeres mit ihm vor: Er gab ihm einen Auftrag: Menschenfischer sollte er werden.

Dazu gehört freilich auch das Dritte: Zur Nachfolge Jesu gehören auch Vertrauen und Gehorsam.

Kein Kadavergehorsam, sondern ein Gehorsam aus dem Vertrauen gegenüber Jesus hinaus. Petrus hatte auf Jesu Worte gehört, er hat die Erfahrung gemacht, dass sie die Wahrheit sind und er hat den Ruf Jesu ernst genommen. Nun ging er den Schritt des Vertrauens und Gehorsams. Er ließ sein bisheriges Leben zurück und wurde ein Nachfolger Jesu.

Aus der Geschichte können wir aber noch ein weiteres lernen, das für die Nachfolge Jesu wichtig ist.

Es ist die Erkenntnis, Sünder zu sein. „Geh weg von mir, denn ich bin ein sündhafter Mensch.“, sagt Petrus zu Jesus. Es ist ein Satz, der menschlich gesehen gar nicht in die Erzählung passt. Eigentlich müsste Petrus doch vor lauter Begeisterung in Jubelrufe ausbrechen, weil Jesus ihn so reich beschenkt hatte.

Aber Petrus macht die Erfahrung, die Menschen, wenn sie sich Gott zuwenden, immer wieder machen. Sie erkennen in der Gegenwart Gottes, dass sie Sünder sind. Der natürliche Mensch kann vor Gott nicht bestehen. Denn Gott ist heilig und gerecht. Das Wesen Gottes aber spiegelt sich in Jesus Christus wieder, der heilig und gerecht ist.

Wenn wir Menschen aber die Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes erkennen, dann sehen wir umso schärfer unsere eigene Sünde. Das ist so, wie wenn man eine helles Licht anmacht. Dann tritt der Schatten umso stärker hervor. Für Petrus war das eine Selbsterkenntnis, die ihm in der Begegnung mit Jesu deutlich wurde.

Aber Jesus spricht zu ihm: Fürchte dich nicht! Wenn wir unsere Schuld vor Gott erkennen, dann kann es einem schon so gehen, wie Petrus, und wir sagen in unserem Herzen: „Herr, sieh mich nicht mehr an, denn ich schäme mich.“ Vielleicht sogar fürchten wir uns vor Gott. Aber Gott spricht in Jesus zu uns: Fürchte dich nicht! Denn ich bin barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Güte. Bei mir könnt ihr Ruhe finden für Eure Seelen.

Und damit komme ich zur letzten Beobachtung, über die ich heute reden möchte: Nachfolge ist immer damit verbunden, dass Jesus uns aufrichtet und uns einen Auftrag und eine Verheißung gibt.

Jesus hat auch für jeden von uns einen Auftrag. So wie Petrus können wir erfahren: Jesus kann mich dennoch gebrauchen, trotz meiner Schuld. Er will auch durch mich Menschen retten, durch mich, der ich ein Sünder bin. Jesus braucht keine Helden, die perfekt sind, sondern er braucht Menschen, die sich ihm mit allen Stärken und Schwächen anvertrauen und ihm nachfolgen.

Was also bedeutet Nachfolge? Nachfolge beginnt mit dem Hören auf Jesu Worte. Nachfolge bedeutet, dass Jesu uns ruft, ihm nachzufolgen. Das tu er auch heute: Folge mir nach, sagt er! Nachfolge bedeutet, dass wir den Vertrauensschritt und Gehorsam wagen. Nachfolge ist aber auch immer die Erkenntnis der eigenen Sünde. Und doch kann uns Jesus gebrauchen. Und zuletzt bedeutet Nachfolge, dass Jesus einen Auftrag an uns hat, denn er will mit uns sein Reich in dieser Welt bauen.

Ich schließe heute mit einem Zitat Dietrich Bonhoeffers, das aus seinem Buch „Nachfolge“ stammt. Er schreibt darin: „Der Ruf Jesu ergeht, und ohne jede weitere Vermittlung folgt die gehorsame Tat des Gerufenen. Die Antwort des Jüngers ist nicht ein gesprochenes Bekenntnis des Glaubens an Jesus, sondern das gehorsame Tun.“

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag!

Ihr Pfarrer Jörg Muhm